

Samuel Levy von Biesheim und Reis Joseph von Muggensturm

von Günter Boll

Eine Quelle von unschätzbarem Wert für die jüdische Familienforschung sind die hebräischen Eheverträge (Tenaim) des 18. Jahrhunderts, die bei den königlichen Notaren im oberen und unteren Elsass hinterlegt und von Salomon Picard und André Aaron Fraenckel der Forschung zugänglich gemacht wurden.'

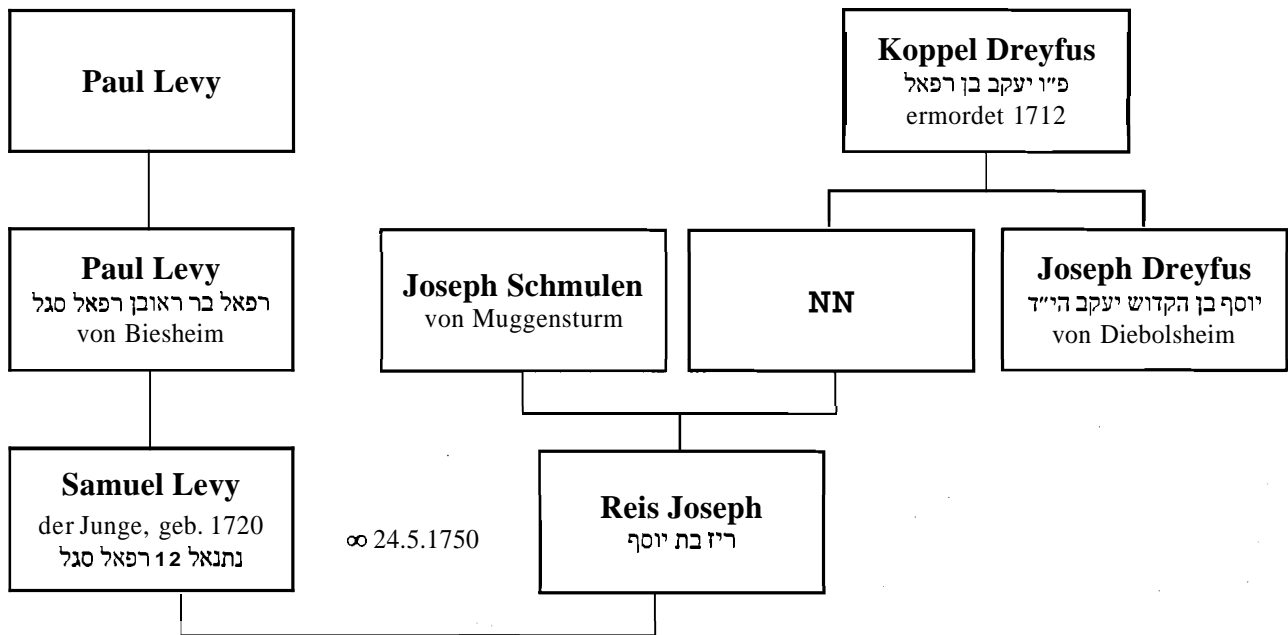
Verwandtschaftliche Verbindungen zwischen Mitgliedern der großen jüdischen Gemeinde im oberelsässischen Biesheim und jenen der beiden kleineren Gemeinden im unterelsässischen Diebolsheim und im badischen Muggensturm dokumentiert ein Ehevertrag, der „am Sonntag, dem 33. Tag des Omer-Zählens“, im Jahr 5510 des jüdischen Kalenders „hier im Dorf Biese im Lande Oberelsass“ geschlossen wurde:

ביום א' ל"ג בעומר ... כאן כפר ביסא במדינת אובר עלוז

Im *Dénombrement* der Biesheimer Juden vom 12. November 1784 sind *Samuel Levy le jeune* und seine Frau *Rais* als die fünfte von 53 Familien mit insgesamt 256 Seelen, die die jüdische Gemeinde damals zählte, verzeichnet.¹ Der Ehevertrag zwischen dem 1720 als Sohn

des Paul Levy in Biesheim geborenen Samuel Levy und der Jungfrau (בתולה) *Reysse Josephe fille de feu Joseph Schmulen vivant Juif de Muckensturm prez de Rastatt, assistée ... de Joseph Dreyfuss Juif de Dibelsheim son oncle*, ist am 24. Mai 1750 in Biesheim geschlossen und tags darauf im Notariat Neubreisach hinterlegt worden.² Die in den Tenaim nicht namentlich genannte Mutter der Hochzeiterin war eine Tochter des Vorstehers der jüdischen Gemeinde in Diebolsheim, Koppel Dreyfus, der am 12. Oktober 1712 ermordet und vier Tage später auf dem jüdischen Friedhof von Mackenheim beigesetzt worden war.⁴ Im Ehevertrag seiner Enkelin wird deren Onkel Joseph Dreyfus als „Sohn des Märtyrers Jakob, Gott räche sein Blut, von Diebolsheim“ bezeichnet:

יוסף בן הקדוש יעקב הי"ד מדיבלסהיים



Einer Gewalttat fiel zehn Jahre später auch die Witwe des Joseph Dreyfus, Sorle Bloch, zum Opfer. Man fand sie am frühen Morgen des 4. Oktober 1760 gefesselt und ermordet in ihrem Bett. Die Täter wurden niemals

gefasst, wohl aber deren Komplizen und die zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilte Nutzniesserin dieses Raubmords.⁵



3872

Grabstein des 1712 ermordeten Koppel Dreyfus von Diebolsheim

Anmerkungen

- 1 Fraenckel, Andre Aaron: *Mémoire juive en Alsace – Contrats de mariage au XVIII^e siècle*. Strasbourg 1997.
- 2 *DENOMBREMENT GENERAL DES JUIFS, Qui sont tolérés en la Province d'Alsace, en exécution des Lettres-Patentes de Sa Majesté, en forme de Reglement, du 10 Juillet 1784*. Colmar 1785, pp. 12-16.
- 3 Archives départementales du Haut-Rhin Colmar: 4 E Not. Neuf-Brisach 130, Contrat de mariage du 24.5.1750 et Acte de dépôt du 25.5.1750.
- 4 Boll, Günter: *Der jüdische Friedhof von Mackenheim im Unterelsass*. In: *Die Ortenau* 91, Offenburg 2011.
- 5 Raphael, Freddy / Weyl, Robert: *Regards nouveaux sur les Juifs d'Alsace*. Strasbourg 1980, pp. 48-49.

□

Über das Schicksal Deutscher Juden namens Loe

von E. A. Loeliger

Im Zusammenhang mit einer Frage über meine eigene Genealogie, welche ich an den Sohn des Juristen Dr. iur. Edwin Guggenheim - „Nachbar unter einem Dach“ wältrend meiner Schweizerzeit in Zürich und ehemaliger Grosspräsident der B'nai Brith Loge, gerichtet hatte – entdeckte ich in der Rubrik „Fragen“ der Nummer 38 von Majaan (Jubiläumsausgabe deren 10-jährigen Bestehens) eine Antwort von Dr. iur. Felix Rom. Dies veranlasste mich, Kontakt mit letzterem, meinem ehemaligen Schulkameraden der Unterstufe, aufzunehmen.

Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts war ich mit Teil IV meiner eigenen Familiengeschichte beschäftigt, meinen Beziehungen zum Judentum, insbesondere der jüdischen Assimilation, wie ich sie in den Niederlanden erlebt habe. Ich hegte grosse Erwartungen in Dr. Rom speziell in Bezug auf das Thema jüdische Integration,

wofür ich dann auch während meiner über 10-jährigen Korrespondenz reichlich belohnt wurde.

Ehrgeiz und gegenseitige Zuneigung lag uns beiden im Blut, haben die wir uns doch beide in vorderster Reihe, „solo nebeneinander“, Ende 1936 ins Klassenbild ge-